

James W. Heisig
Timothy W. Richardson
Robert Rauther

Traditionelle Hanzi lernen und behalten 1

**Bedeutung und Schreibweise
der häufigsten chinesischen
Schriftzeichen**

Klostermann Rote Reihe

Titel des Ursprungswerks:
Remembering Traditional Hanzi
How not to forget the meaning and writing of Chinese characters
Book 1
von James W. Heisig und Timothy W. Richardson
Copyright © 2009 University of Hawai'i Press

Die deutsche Ausgabe wurde nach der Vorlage des Ursprungswerks
von Robert Rauther erstellt, übersetzt und in enger Zusammenarbeit mit
James W. Heisig und Timothy W. Richardson bearbeitet.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2009, James W. Heisig, Timothy W. Richardson und Robert Rauther
© 2011, Vittorio Klostermann GmbH · Frankfurt am Main
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der
Übersetzung. Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet,
dieses Werk oder Teile in einem photomechanischen oder sonstigen
Reproduktionsverfahren zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu
verbreiten.
Satz: Nanzan Institute for Religion and Culture, Nagoya, Japan
Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen
Gedruckt auf Alster Werkdruck der Firma Geese, Hamburg.
Alterungsbeständig  ISO 9706 und PEFC-zertifiziert.



Printed in Germany
ISSN 1865-7095
ISBN 978-3-465-04120-7

INHALT

Vorwort	7
Einleitung	9
Vorurteile über das Zeichenlernen ausräumen	10
Eine kurze Entstehungsgeschichte des Kurses	15
Die Grundlagen der Methode	21
Wie dieses Buch angelegt ist	23
Abschließende Anmerkungen	25
Danksagungen	26
<i>Erzählungen</i> (Lektionen 1–12)	27
<i>Entwürfe</i> (Lektionen 13–19)	147
<i>Elemente</i> (Lektionen 20–55)	217
Indizes	
I. Handgeschriebene Zeichen	427
II. Primitivelemente	441
III. Zeichen nach Strichfolge	445
IV. Aussprachen der Schriftzeichen	453
V. Schlüsselwörter und Primitivbedeutungen	462

EINLEITUNG

ZIEL DIESES KURSUS ist es, Ihnen dabei zu helfen, sich so schnell und wirksam wie möglich die Bedeutung und Schreibweise der 3.000 meistgebräuchlichen chinesischen Schriftzeichen selbständig beizubringen. Der Kursus richtet sich nicht nur an Anfänger. Er ist auch für fortgeschrittene Lernende, die nach einer Möglichkeit suchen, das bereits Gewusste zu systematisieren und sich eine Entlastung beim fortwährend frustrierenden Vergessen der Zeichenschreibung verschaffen. Indem die Methode zeigt, wie man die Vielschichtigkeiten der Schriftzeichen auf ihre Grundelemente herunter bricht, diesen Elementen eine Bedeutung zuweist und die Zeichen in einer besonderen und rationellen Reihenfolge anordnet, zielt sie darauf ab, die Strukturmerkmale des Schriftsystems selbst zu nutzen, um die Gedächtnislast zu reduzieren.

Die 55 Lektionen, aus denen Band 1 besteht, decken die 1.000 gebräuchlichsten Schriftzeichen des chinesischen Schriftsystems ab. Dazu kommen weitere 500, die entweder benötigt werden, um die logische Reihenfolge des Materials zu wahren, oder weil sie in dieser frühen Phase besonders leicht zu erlernen sind. Band 2 wird weitere 1.500 Zeichen hinzufügen, und die Gesamtzahl damit auf 3.000 steigern – sämtlich ausgewählt auf der Grundlage der Häufigkeit, mit der sie in der chinesischen Schriftsprache auftreten. Was Sie hier hingegen *nicht* lernen werden, ist, wie man diese Schriftzeichen ausspricht oder zu neuen Wörtern zusammensetzt. Da dies einen Bruch mit den herkömmlichen Methoden des Zeichenlehrens bedeutet, ist es wichtig, dass Sie die hinter diesem Ansatz stehende *ratio* verstehen, bevor Sie sich ans Werk machen.

Für Lernende, die sich dem Chinesischen aus einer mit einem Alphabet geschriebenen Muttersprache nähern, stellen die Schriftzeichen ein abschreckendes Hindernis dar, welches das Auswendiglernen tausender komplexer Konstellationen erfordert. Jede von ihnen muss überdies jeweils noch an einen bestimmten Klang und eine bestimmte Bedeutung oder Funktion gekoppelt werden. Wir wollen uns für einen Moment einmal allein darauf konzentrieren, was es bedeutet, die geschriebenen Formen dem Gedächtnis einzuprägen. Stellen Sie sich vor, Sie hielten, so ruhig wie möglich, ein Kaleidoskop gegen das Licht und versuchten, das besondere, vom Zusammenspiel der Strahlen, Spiegel und farbigen Steine geschaffene Muster in Ihrem Gedächtnis zu fixieren. Ihr Geist ist an die Verarbeitung von derlei Informationen wahrscheinlich nicht

gewöhnt, und es dürfte einige Zeit benötigen, sich das Muster so zu organisieren, dass Sie es behalten und sich daran erinnern können. Wir wollen jedoch annehmen, dass Sie es nach zehn Minuten oder einer Viertelstunde geschafft hätten. Sie schließen die Augen, zeichnen das Muster im Kopf nach und vergleichen es dann mit dem Original. Diesen Prozess wiederholen Sie so lange, bis Sie sicher sind, alles fest im Gedächtnis gespeichert zu haben.

Dann geht jemand an Ihnen vorüber und stößt an Ihren Ellenbogen. Das Muster ist für immer verloren, und an seiner Stelle erscheint ein neues Durcheinander. Ihre Erinnerung beginnt sofort zu bröckeln. Sie legen das Kaleidoskop beiseite, setzen sich hin und versuchen zu zeichnen, was Sie sich gerade eingepägt hatten, aber es ist vergeblich. Es befindet sich einfach nichts mehr in Ihrem Gedächtnis, was Sie fassen könnten. So verhält es sich mit den Schriftzeichen. Man kann am Schreibtisch sitzen und ein bis zwei Stunden lang einen Satz Zeichen pauken, nur um am nächsten Morgen festzustellen, dass die alte Erinnerung beim Erblicken von etwas Ähnlichem gelöscht wird oder mit der neuen Information heillos durcheinander gerät. Kein Wunder also, dass Lernende bald glauben, sie hätten einfach kein gutes Gedächtnis für Schriftzeichen, oder dass sie gar beschließen, das Schreibenlernen der Zeichen sei sowieso nicht so wichtig.

In vielen Fällen hat der Misserfolg beim Behalten des Erlernten jedoch viel weniger mit einem Mangel an Fähigkeiten zu tun als vielmehr mit dem Fehlen einer Lernmethode, die an die Umstände des Lernenden angepasst ist. Natürlich vergessen wir, und einige von uns vergessen mehr als andere. Aber manches Vergessen beruht auf einem schlichten Fehlgebrauch, gar Missbrauch, der Kräfte unseres Gedächtnisses und ist damit vermeidbar. Der erste Schritt zur Vorbeugung besteht darin, mit gewissen vorgefertigten Vorstellungen davon zu brechen, wie man Chinesisch schreiben lernt.

VORURTEILE ÜBER DAS ZEICHENLERNEN AUSTRÄUMEN

Ein unter Lehrern und Schülern der chinesischen Sprache umgehendes Vorurteil ist, dass *Bedeutung, Aussprache und Schreibweise eines jeweiligen Schriftzeichens zugleich erlernt werden müssen*. Lehrbücher des Chinesischen enthalten typischerweise alle drei Informationsbestandteile für jedes Zeichen oder jeden Kompositbegriff, sobald diese eingeführt werden. Hinzu kommen noch Details über die grammatische Funktion sowie Gebrauchsbeispiele. Natürlich sind diese Dinge wichtig. Sie jedoch alle zugleich lernen zu müssen, bürdet dem Gedächtnis eine unzumutbare Last auf. Kein Wunder, dass das Gehirn langsamer wird oder gar knirschend zum Stehen kommt.

Die Chinesen selbst stehen nicht vor diesem Problem. Als Kinder sind sie zunächst der gesprochenen Sprache ausgesetzt und lernen dabei, wie man

Klänge mit Bedeutung verbindet. Wenn es dann an der Zeit ist, lesen zu lernen, steht ihnen bereits ein solider Grundstock an Wörtern zur Verfügung, deren Klänge und Bedeutungen ihnen vertraut sind. Sie müssen diese Wörter dann nur noch mit geschriebenen Formen verbinden. Das eröffnet ihnen den Zugang zu gedruckten Texten, was dann wiederum dabei hilft, neue Wörter und Schriftzeichen in sich aufzunehmen. Jene von uns, die sich der Sprache als Erwachsene nähern, können sich einen ähnlichen Vorteil verschaffen, indem sie jede der Zeichenformen an eine bestimmte Aussprache- und Bedeutungseinheit binden – an ein «Schlüsselwort» auf Deutsch, das uns bereits vertraut ist.

Bevor Sie die Idee von vornherein verwerfen, an chinesischen Schriftzeichen deutsche Wörter festzumachen, bedenken Sie bitte: Alle chinesischen Dialekte, ungeachtet wie unverständlich sie beim Sprechen untereinander auch sein mögen, benutzen für das Schreiben dieselben Schriftzeichen. Diese Zeichen vermitteln dieselbe Bedeutung, unabhängig davon, wie sie ausgesprochen werden. Wenn sie die chinesischen Zeichen in ihrer Sprache verwenden, weisen darüber hinaus die Japaner wiederum andere Aussprachen zu. Mit anderen Worten: Es liegt nichts in der Natur eines Schriftzeichens, was vorschreibt, dass es auf diese oder jene Weise auszusprechen sei. Anders als Studenten, die von einer alphabetisch geschriebenen Sprache zum Chinesischen kommen, kennen die Japaner bereits Bedeutung und Schreibweise einer großen Anzahl Schriftzeichen. Wenn Sie mit diesem Kursus fertig sind, werden Sie sich in einer ähnlichen Position befinden. Natürlich werden Sie letztlich die chinesischen Aussprachen zu lernen haben, so wie die japanischen Lernenden das auch müssen. Aber schwierige und ungewohnte Klänge einer soliden Kenntnis der geschriebenen Formen hinzuzufügen, ist bei weitem leichter zu bewältigen, als zu versuchen, Bedeutung, Aussprache und Schreibweise zugleich zu erlernen.

Wenn nun also ein gewisses Auftrennen der Lernaufgaben vernünftig erscheint, warum sich dann nicht zuerst einen anständigen Wortschatz von chinesischen Aussprachen und Bedeutungen zulegen – so, wie die chinesischen Kinder es tun – und mit dem Schreiben erst später beginnen? Schließlich handelt es sich bei gesprochener Sprache um das ältere, allgemeinere und gebräuchlichere Verständigungsmittel. Auf solchem Denken beruht das Vorurteil, dass *wenn schon etwas aufzuschieben ist, es die Einführung des Schreibsystems sein sollte*. In Wahrheit jedoch stiften die geschriebenen Zeichen ein hohes Maß an Klarheit unter der Vielzahl der Bedeutungen, die durch Homophone (Gleichlaute) vermittelt werden. Beispielsweise zählt bereits ein normales Taschenwörterbuch des Mandarin um die 60 Schriftzeichen auf, die sich in ihrer einen oder anderen Tonvariante *yi* aussprechen – mit mindestens 30 verschiedenen Zeichen allein für den vierten Ton. Jedes dieser Schriftzeichen

hat eine oder auch mehrere eigene Bedeutungen, welche die einfache Silbe *yi* allein nicht vermitteln kann. Mit den Schriftzeichen und ihren Bedeutungen anzufangen, reduziert diese Mehrdeutigkeit enorm.

Die Vorstellung, dass das Schreiben nach dem Sprechen kommen sollte, wird auch durch ein anderes, noch weiter verbreitetes Vorurteil bestärkt: *Das Schreiben der Zeichen sei der komplizierteste Teil des Spracherwerbs*. Tatsächlich jedoch stellt es, wie das vorliegende Buch zu zeigen hofft, eine weitaus einfachere Aufgabe dar, als oft angenommen wird. Hinzu kommt, dass mit dem Schreiben zu beginnen, dem Lernenden feste Form- und Bedeutungseinheiten zur Verfügung stellt, an denen anschließend chinesische Aussprachen festgemacht werden können. Noch wichtiger: Es kann nur zum Weitermachen mit der Sprache motivieren, wenn man zunächst dasjenige meistert, was allgemein als die größte Herausforderung gilt – und zwar innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne – anstatt dass man es auf später verschiebt. In Anbetracht der hohen Zermürbungsrate unter Chinesischlernenden im Westen ist die Rolle solch positiver Bestärkung nicht als gering abzutun.

Noch ein weiteres Vorurteil, mit dem aufgeräumt werden muss, ist die Vorstellung, dass *Schriftzeichen nur durch beständiges Pauken und Wiederholen gemeistert werden könnten*. Die traditionellen Methoden, das chinesische Schriftsystem anzugehen, sind bislang dieselben geblieben wie beim Lernen von Alphabeten: jedes Zeichen einzeln für sich schreiben zu üben, immer und immer wieder, solange es nun einmal dauert. Welch asketischer Wert solcher Übung auch innewohnen mag, handelt es sich dabei jedoch kaum um die wirtschaftlichste Weise, das Zeichenlernen anzugehen. Die Ursache für dieses bei Chinesischlernenden so tief verankerte Vorurteil liegt darin, dass Menschen ohne jegliche Kenntnisse des chinesischen Schriftsystems sich ganz selbstverständlich auf Lehrer verlassen, welche die Schriftzeichen von Kindesbeinen an erlernt haben. Selbstverständlich verdiene eine Pädagogik mit einer jahrhundertelangen Geschichte und über einer Milliarde Nutzern unseren Respekt. Aber auch hier ist die herrschende Meinung trügerisch.

Muttersprachler des Chinesischen sind natürlich eindeutig in der Lage, eine große Vielzahl von Dingen über ihre Sprache zu lehren. Sie sind allerdings nicht auch notwendigerweise qualifiziert, Fragen von Nicht-Muttersprachlern zu dem Thema zu beantworten, wie man die Schriftzeichen am besten erlernt. Der Grund dafür liegt ganz einfach darin, dass sie sich selbst nie in der Situation befunden haben, eine solche Frage auch nur stellen zu müssen. Da sie ihr Lernen als Kinder begonnen haben – bei denen das Abstraktionsvermögen noch nicht entwickelt war, und für die Auswendiglernen die einzige Möglichkeit darstellte –, kann von ihnen nicht erwartet werden, das Lernpotenzial vollständig zu erfassen, das ein Erwachsener für das Zeichenlernen mitbringt. Als Kin-

der sind wir alle gute *Nachahmer* gewesen und haben kaum Angewohnheiten gehabt, die dem Erwerb neuer Fähigkeiten hätten zuwiderlaufen können. Aber wir sind solange keine guten *Lernenden* gewesen, bis wir nicht die Fähigkeit erworben hatten, Einzelinformationen zu klassifizieren, zu kategorisieren und in größeren Blöcken zu organisieren. Und das ist genau das, was junge Kinder mit Zeichenformen nicht tun können, und warum sie keine andere Wahl haben, als auf das Nachahmen und Wiederholen zu verfallen. Ungeachtet der erzieherischen und gesellschaftlichen Vorteile, die sich daraus ergeben mögen, jedem Schuljahrgang die chinesischen Schriftzeichen durch stetig wiederholtes Schreiben beizubringen – für den Erwachsenen, der sich der Sprache von außen nähert, handelt es sich dabei um nicht viel mehr als eine kolossale Zeitverschwendung. Wenn man ein wenig Respektlosigkeit gegenüber den heutigen pädagogischen Konventionen walten lässt und die Weise, auf welche Schriftzeichen studiert, sowie die Reihenfolge, in der sie erlernt werden, ein wenig überdenkt, lassen sich weitaus bessere Resultate erzielen, als wenn man schlicht auf Methoden vertraut, die für den Unterricht von Kindern entworfen worden sind.

Der auf diesen Seiten verfolgte Ansatz bezieht wichtige Elemente aller drei großen Bereiche ein, in welche man kognitive Lernstrategien gemeinhin einordnet – nämlich Organisation, Elaboration und Wiederholung – und führt dabei zu einem starken Rückgriff auf Gedächtnis- oder «mnemonische» Techniken. Bereits dieser bloße Begriff rührt zwangsläufig an Vorbehalte gegen die Verwendung solcher Techniken im Allgemeinen und beim Lernen chinesischer Schriftzeichen im Besonderen. Auch hier gibt es tief verwurzelte Vorurteile, und wir können in diesen einleitenden Anmerkungen nicht viel mehr tun als den Versuch zu unternehmen, sie zu benennen und eine kurze Antwort auf sie anzubieten.¹

Bei manchen gründen Vorbehalte gegen Gedächtnistechniken auf dem schlechten Ruf von Scharlatanen, die teure Kurse in Gedächtnistraining als Schlüssel zu beruflichem Erfolg und überhaupt einem besseren Leben überhöhen. Nun trifft zwar zu, dass überzogene Behauptungen aufgestellt worden sind. Jedoch haben empirische Studien im Laufe der letzten Jahrzehnte eindeutig erwiesen, dass wohlentworfenene Mnemotechniken für bestimmte Gedächtnisaufgaben sehr nützlich sein können. Dies hat viele Wissenschaftler dazu bewegt, sie als berechtigte Lernstrategien zu empfehlen.

¹ Ausführlichere Plädoyers für Gedächtnistechniken finden sich bei: K. L. Higbee, *Your Memory: How it Works and How to Improve it* (Prentice-Hall, New York 1988); siehe auch T. W. Richardson, «Chinese Character Memorization and Literacy: Theoretical and Empirical Perspectives on a Sophisticated Version of an Old Strategy» in: Andreas Guder, Jiang Xin, und Wan Yexin (Hrsg.), *对外汉字的认知与教学* [Das Erkennen, Lernen und Lehren chinesischer Schriftzeichen] (Beijing Language and Culture University Press, Peking 2007).

Diese wissenschaftlichen Entwicklungen führen uns hilfreicherweise auch dazu, eine weitere Besorgnis anzusprechen: *Mnemotechniken seien einfach zu bizarr oder zu kindisch, um sie zu verwenden.* In Wirklichkeit können sie recht durchdacht und elegant daherkommen. Die entscheidendere Frage ist aber sicherlich, ob sie funktionieren oder nicht. Das ganze Spektrum an Möglichkeiten – vom Kindischen bis hin zum Ausgeklügelten – lässt breiten Spielraum für den persönlichen Geschmack oder Vorlieben beim Herausfinden, was das Lernen am ehesten erleichtert.

Weiterhin könnten manche befürchten, dass *Mnemotechniken den Geist vermüllen und den Lernenden von der Lernmaterie entfernen.* Ganz im Gegenteil. Soweit diese Techniken Sinn und Struktur stiften, die sonst nicht vorhanden wären, vermögen sie den Geist sogar aufzuräumen. Sobald außerdem die Erinnerung an ein bestimmtes Element in Fleisch und Blut übergegangen ist, fällt normalerweise das ursprünglich zu seiner Verankerung verwendete mnemonische Element von selbst weg.

Das herrschende Vorurteil gegen die Verwendung von Mnemotechniken beim Erlernen chinesischer Schriftzeichen ist, dass *es unangebracht sei, die Grenzen der gegenwärtigen etymologischen Kenntnisse zu überschreiten – dies umso mehr, wenn derlei Freiheiten in Anspruch genommen werden, ohne gesondert darauf hinzuweisen. So zu verfahren bedeute, nicht die «Wahrheit» über das Schriftzeichen zu vermitteln.* Diese Beschwerde bezieht sich unmittelbar auf das, was Ihnen auf diesen Seiten begegnen wird. Einerseits beruht vieles in diesem Kursus auf wissenschaftlichem Konsens über die Geschichte der Schriftzeichen. Andererseits haben wir nicht gezögert, etablierte Etymologien zu ignorieren, sobald dies pädagogisch nützlich erschien. Tatsächlich greift der Kursus in hohem Maße auf von uns selbst erdachte Fiktionen zurück. Mindestens zwei Gründe sprechen für diese Entscheidung. Zum einen können auch die umfassendsten Darlegungen darüber, wie bestimmte Zeichen ihre Form erhalten haben, weit von der vollständigen sie betreffenden «Wahrheit» entfernt sein. Vieles bleibt spekulativ oder unbekannt. Zum anderen sind, so verlässlich sie auch sein mögen, die etymologischen Informationen für die meisten Chinesischlernenden nicht so entscheidend wie die Unterstützung des Gedächtnisses – die wir hier zu leisten versucht haben. Sollten Lernende sich später etymologischen Studien zuwenden, wird das von uns verfolgte Vorgehen durchschaubarer werden und dürfte der Umstand, dass wir nicht jede Abkehr von einer etablierten Etymologie gekennzeichnet haben, kein Hindernis beim Lernen darstellen. Damit verlassen wir die Frage der Mnemotechnik.

Zwei letzte und miteinander verwandte Vorteile erfordern eine kurze Anmerkung: (1.) *Das Lernen einzelner Schriftzeichen für sich, ohne Komposita und grammatische Gebrauchsmuster, sei falsch,* und (2.) *ein einzelnes Schließ-*

selwort sei oftmals unzureichend, um die Bedeutung eines Schriftzeichens abzudecken.

Wir erkennen an, dass effektives Lesen eine Kenntnis von Komposita und grammatischen Mustern erfordert. Gleichzeitig stimmen wir allerdings mit jenen überein, welche den Wert betonen, die einzelnen Schriftzeichen gründlich zu erlernen, um «das Netz möglicher Morpheme, auf denen alle Zwei- und Mehrzeichenwörter beruhen»² zu festigen. Auf ähnliche Weise sind wir uns bewusst, dass Ein-Wort-Definitionen nur von begrenztem Wert sind. Zugleich stimmen wir allerdings denjenigen zu, die sie als soliden Ausgangspunkt betrachten, um ein reichhaltigeres und nuancierteres Verständnis zu entwickeln. Das Studieren einzelner Schriftzeichen, jedes von ihnen mit einer klaren Bedeutung, ist nur ein erster Schritt zur Schriftkundigkeit im Chinesischen. Für den Rest wird nur ein breit angelegter und längerer Kontakt mit der geschriebenen Sprache hinreichen.

EINE KURZE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES KURSUS

Als James Heisig vor ungefähr 30 Jahren in Japan eintraf, kam er ohne Vorkenntnisse der Sprache. Reisen durch Asien hatten seine Ankunft an der Sprachschule, an der seine Förderer ihn vorab eingeschrieben hatten, verzögert. Er entschied sich, auf die Unterrichtsstunden zu verzichten und auf eigene Faust «aufzuholen», indem er einen Stapel von Büchern über Grammatik und Sprachstrukturen durcharbeitete. In Gesprächen mit Lehrern und anderen Studenten wurde ihm bald klar, dass er das Erlernen der Kanji (wie die chinesischen Zeichen auf Japanisch heißen) nicht aufschieben sollte. Es stellte, wie sich alle einig waren, die größte Aufgabe von allen dar. Obwohl er keine Vorstellung davon hatte, wie die Kanji in der Sprache «funktionierten», hatte er jedoch bald seine eigene Geschwindigkeit gefunden und beschloss – gegen den Rat von nahezu allen um ihn herum – alleine weiter zu lernen, anstatt sich einer der Anfängerklassen anzuschließen. Er begann mit dem Studium der Kanji einen Monat nach seiner Ankunft.

Die ersten Tage verbrachte er mit einem Überblick über alles, was er über die Geschichte und Etymologie der japanischen Schriftzeichen finden konnte, und der Untersuchung einer breiten Vielzahl von Systemen, die zu ihrem Erlernen auf dem Markt waren. Während dieser Tage kam ihm die Grundidee, auf der die Methode dieses Buches beruht. Die folgenden Wochen widmete

² E. B. Hayes, «The Relationship between 'Word Length' and Memorability among Non-Native Readers of Chinese Mandarin», *Journal of the Chinese Language Teacher's Association* 25/3 (1990), S. 38.

er sich Tag und Nacht dem Experimentieren mit der Idee. Das funktionierte gut genug, um sich zum Weitermachen zu ermutigen. Noch bevor der Monat um war, hatte er die Bedeutung und Schreibweise von ungefähr 1.900 Zeichen erlernt und sich vergewissert, dass er behalten würde, was er sich eingepägt hatte. Es dauerte nicht lange, bis ihm klar wurde, dass etwas Außergewöhnliches geschehen war.

Ihm selbst erschien die von ihm verfolgte Methode so einfach, gar kindisch, dass es ihm fast peinlich war, darüber zu reden. Und alles hatte sich auf so natürliche Weise ereignet, dass er auf die Reaktionen nicht recht vorbereitet war. Einerseits bezichtigten einige an der Schule ihn, über ein kurzzeitiges fotografisches Gedächtnis zu verfügen, welches mit der Zeit verblassen würde. Auf der anderen Seite standen jene, die ihn bedrängten, seine «Methoden» auch zu ihren Gunsten aufzuschreiben, was er tat. Das daraus resultierende Buch, ursprünglich betitelt als *Adventures in Kanji-land* und in späteren Auflagen in *Remembering the Kanji* umbenannt, hat mittlerweile zahlreiche Neuauflagen erreicht und ist für das Deutsche, Spanische, Französische und Portugiesische adaptiert worden.³

Timothy Richardson, ein Sprachlehrer, der Chinesisch auf Universitätsniveau studiert hatte, stieß in den frühen 1990er Jahren auf ein Exemplar von *Remembering the Kanji*. Er interessierte sich alsbald für die Möglichkeit, das Werk für Chinesischlernende zu adaptieren. In einem anschließenden Promotionsstudium an der University of Texas in Austin konzentrierte er sich zum Zwecke seiner Dissertation auf die Methode und unterwarf sie einer umfangreichen Untersuchung im Hinblick auf relevante Theorie und Forschung.⁴ Das erforderte sorgfältige Berücksichtigung nicht nur der zu Grunde liegenden kognitiven Abläufe, derer sich die Methode erwartungsgemäß bedienen würde, sondern auch der Vernünftigkeit der Methode was den vorherrschenden Blickwinkel auf Wortschatzaufbau und Lesen betraf. Seine Arbeit brachte zudem die Aufstellung einer neuen Liste von 1.000 häufig verwendeten chi-

³ *Adventures in Kanji-Land* (1978), später neu herausgegeben als *Remembering the Kanji* (University of Hawai'i Press, Honolulu 2007, 5. Auflage). Ausgaben in anderen Sprachen sind: *Kanji para recordar 1: Curso mnemotécnico para el aprendizaje de la escritura y el significado de los caracteres japoneses*, mit Marc Bernabé und Verónica Calafell (Editorial Herder, Barcelona 2005, 3. Auflage); *Die Kanji lernen und behalten 1. Bedeutung und Schreibweise der japanischen Schriftzeichen*, mit Robert Rauther (Vittorio Klostermann Verlag, Frankfurt am Main 2006, 2. Auflage); *Les Kanji dans la tête: Apprendre à ne pas oublier le sens et l'écriture des caractères japonais*, Yves Maniette (2005, 2. Auflage); *Kanji: Imaginar para aprender*, mit Rafael Shoji, (JBC Editora, São Paulo 2009).

⁴ T. W. Richardson, *James W. Heisig's System for Remembering Kanji: An Examination of Relevant Theory and Research, and a 1,000-Character Adaptation for Chinese*. (Diss.), The University of Texas at Austin, 1998.

nesischen Schriftzeichen mit sich, sowie ihre Einbettung in das Gerippe einer chinesischen Version von Heisigs ursprünglichem Buch. Die Ergebnisse waren so ermutigend, dass Richardson ein Exemplar an Heisig übersandte und vorschlug, dass sie ihre Kräfte für eine vollständige chinesische Ausgabe vereinen sollten. Und somit begann unsere Zusammenarbeit.

Zwei Probleme machten sich sogleich bemerkbar: Erstens, zu entscheiden, ob man die traditionelle chinesische Schreibweise wählen oder den vereinfachten Formen des chinesischen Festlandes folgen sollte. Zweitens, zu bestimmen, wie viele und welche Zeichen enthalten sein sollten.

Das erste Problem wurde schließlich mit der Entscheidung gelöst, zwei parallele Kurse zu schaffen, einen für jedes Schreibsystem. Argumente dafür, mit welchem Kursus ein Lernender nun beginnen möge, gibt es für beide Seiten. Wir möchten uns nicht auf eine von ihnen schlagen – obwohl wir beide mit traditionellen Zeichen begonnen haben. Gleichwohl sollte die Lernende wissen, dass gewisse Überschneidungen in den Büchern nur zu Verwirrung führen würden, wollte man mit beiden Versionen zugleich arbeiten. Falls es Ihr Ziel sein sollte, beide Systeme fließend zu beherrschen, ist es vorzuziehen, mit dem traditionellen zu beginnen. Falls Sie bereits wissen, dass es Ihnen ausreichen wird, die traditionellen Zeichen erkennen und die vereinfachten schreiben zu können, dann beginnen Sie mit den Letzteren.

Der erste Schritt zur Lösung unseres zweiten Problems bestand darin, die 3.000 meistbenutzten Schriftzeichen festzulegen, die wir vollständig vorstellen wollten. Diese Anzahl mag hinter den 3.500 bis 4.500 Zeichen zurückbleiben, die generell zur vollständigen Sprachbeherrschung als notwendig erachtet werden. Wie allerdings breit angelegte Häufigkeitszählungen zeigen, umfasst sie zugleich auch ungefähr 99,5% der Schriftzeichen, die in chinesischen Fließtexten vorkommen. Darüber hinaus sind Studierende, die das Schreiben dieser 3.000 Schriftzeichen erlernt haben, mit dem Rüstzeug gewappnet, weitere Zeichen schreiben zu lernen, wenn es nötig wird. Da die ersten 1.000 Einträge in unserer vollständigen Häufigkeitsliste circa 90% der Schriftzeichen in Fließtexten ausmachen,⁵ entschieden wir als nächstes, sie alle in den ersten Band sowohl für den traditionellen als auch für den vereinfachten Satz aufzunehmen.

⁵ Wie aus drei der von uns herangezogenen Listen, die derlei Daten enthalten, hervorgeht, machen die 3.000 am häufigsten verwendeten Zeichen 99,56%, 99,18% und 99,43% der gesamten Zeichenanzahl in der jeweiligen Datenbank aus, wobei auf die häufigsten 1.000 Zeichen 90,3%, 89,14% und 91,12% entfallen. Die drei Quellen sind, der Reihenfolge nach: 新聞語料字頻統計表——語料庫為本研究系列之一 [Korpus-basierte Häufigkeitszählung von Schriftzeichen in periodisiertem Chinesisch: Korpus-basierte Forschungsreihe Nr. 1]. Technischer Bericht Nr. 93-01 (Academia Sinica Institute of Information Science, Taipei 1993); J. Da, «Modern Chinese Character Frequency List 现代语单字频率列表», Chinese text com-

Ungeachtet Fragen der Häufigkeit, eröffnet die Anzahl von 3.000 Zeichen zudem gewisse «Größenvorteile» der Methode, welche mit weniger Zeichen nicht möglich wären. Im Wirtschaftsleben spricht man von Größenvorteilen, wenn eine Steigerung des Produktionsumfangs zu einem Sinken der Stückkosten führt. Wenn wir etwas produzieren, sinken die Kosten pro Einheit, je mehr wir davon herstellen, weil die Anfangsinvestition in den Maschinenpark bereits getätigt worden ist. Auf ähnliche Weise führt die auf diesen Seiten dargelegte Methode beim Erlernen von 3.000 Schriftzeichen – anstatt zum Beispiel 1.000 – zu einem Absinken der Lernkosten pro Zeichen, weil die Investition in den grundlegenden geistigen «Maschinenpark» größtenteils frühzeitig getätigt worden ist. Mit anderen Worten wirft die am Anfang aufgewendete Zeit und Arbeit um so bessere Erträge ab, je mehr Zeichen erlernt werden.

Als wir zu entscheiden hatten, welche Zeichen wir nun aus welchen Gründen berücksichtigen sollten, erwies sich die Herausforderung als weitaus größer, als wir erwartet hatten. Zwar bestehen von Experten erstellte Häufigkeitslisten. Einige führen nur traditionelle Zeichen auf und andere nur vereinfachte, einige sind mehr und andere weniger offiziell, einige eher fachbezogen und andere nicht so sehr und so weiter. Was wir jedoch wollten, war eine Liste von 3.000 Schriftzeichen für den allgemeinen Gebrauch, die auf die ganze chinesischsprachige Welt anwendbar sein würde. Genau genommen, ist eine solche Liste gar nicht möglich. Wenn Sie zwei Seiten eines identischen chinesischen Texts nebeneinander legen würden – den einen in vereinfachten Zeichen, den anderen in traditionellen – hätten ungefähr zwei Drittel aller Zeichen auf beiden Seiten exakt die gleiche Form. Mit anderen Worten unterscheiden sich ungefähr ein Drittel der allgemein gebräuchlichen Schriftzeichen in beiden Sätzen voneinander. Manchmal sind die Abweichungen leicht, manchmal erheblich. Gelegentlich werden zwei oder mehrere häufig benutzte traditionelle Schriftzeichen auf ein einziges vereinfachtes Schriftzeichen reduziert. Unter Berücksichtigung solcher Inkongruenzen erstellten wir eine Kernliste, die dann angepasst wurde, um zu 3.000 Zeichen für jeden der beiden Kurse zu gelangen.

Einen vollständigen Bericht über die mechanischen Einzelheiten beim Erfüllen dieser Aufgabe möchten wir dem Leser ersparen, ganz zu schweigen von den vielen Umwegen und Sackgassen, auf die wir unterwegs stießen. Im Wesentlichen verliefen die von uns unternommenen Schritte allerdings wie folgt: Wir verglichen vier große Häufigkeitslisten miteinander, zwei traditionelle und zwei vereinfachte,⁶ und ergänzten unsere Erkenntnisse mit noch

puting. <<http://lingua.mtsu.edu/chinese-computing>> (2004) und C. H. Tsai, «Frequency of Usage and Number of Strokes of Chinese Characters». <<http://technology.chtsai.org/charfreq/>> (1996).

⁶ Vgl. zusätzlich zu den zuvor in Fußnote 5 erwähnten Listen auch 现代汉语频率词典

einer weiteren Häufigkeitsliste.⁷ Alle Schriftzeichen, die sich unter den häufigsten 3.050 auf wenigstens drei der vier großen Listen befanden – einschließlich der Zeichen von exakt gleicher Form und derer von unterschiedlicher Form aber gleicher Bedeutung auf beiden Seiten des Traditionell-vereinfacht-Grabens – wurden auf eine Hauptliste gesetzt. Circa 2.860 traditionelle Zeichen – und knapp 2.800 ihrer Gegenstücke auf der vereinfachten Seite – erfüllten diese Kriterien. Von ihnen fand sich die große Mehrheit sogar auf allen vier Listen unter den häufigsten 3.050 Zeichen.

Bei der Auswahl der zusätzlichen Zeichen, die benötigt wurden, um diese allgemeine Hauptliste auf 3.000 Zeichen aufzustocken, war eine Vielzahl anderer Faktoren unter einen Hut zu bringen. So erfüllten beispielsweise einige Zeichen eindeutig die Kriterien auf zwei Listen, blieben jedoch auf zwei anderen Listen knapp hinter ihnen zurück. Andere Zeichen hingegen qualifizierten sich auf nur zwei der vier großen Listen, nahmen jedoch zugleich einen hohen Rang auf der oben erwähnten Ergänzungsliste ein. In manchen Fällen sind Zeichen, die das Häufigkeitskriterium knapp verfehlten, als Bestandteile anderer Zeichen von Bedeutung, oder tauchen häufig in Anfängerlehrbüchern des Chinesischen auf. (Das Schriftzeichen 餃/饺, welches als erste Hälfte des Kompositums für «Chinesische Klöße» auftritt, ist ein deutliches Beispiel hierfür und wurde in Band 2 beider Kurse aufgenommen.) Wir haben alle diese Faktoren berücksichtigt und der Hauptliste deshalb mehr als 100 neue Zeichen hinzugefügt. Weitere 14 Zeichen, die für nützliche Substantive stehen und das Häufigkeitskriterium nicht ganz erfüllten, brachten die Gesamtzahl dann auf 3.000 Schriftzeichen auf der traditionellen Seite. Die vereinfachte Liste zu vervollständigen, erforderte ungefähr 75 weitere Schriftzeichen. Mit ihnen wurden Zeichenverschmelzungen kompensiert, die aus dem Vereinfachungsprozess stammen.

Der nächste Schritt bestand darin, eine Auswahl von 1.000 Schriftzeichen zu extrahieren, die als Grundlage für Band 1 beider Kurse dienen konnte. Bei den Forschungen für seine Dissertation war Richardson auf 580 Zeichen gestoßen, die in fünf verschiedenen Quellen⁸ jeweils unter den häufigsten 1.000 Zei-

[Häufigkeitswörterbuch des modernen Chinesisch] (Beijing Language Institute, Peking 1986), zitiert bei J. E. Dew, *6000 Chinese Words: A Vocabulary Frequency Handbook for Chinese Language Teachers and Students* (SMC Publishing Inc., Taipei 1999).

⁷ 国家语言文字工作委员会汉字处 [Nationales Arbeitskomitee für die Schriftsprache], 现代汉语常用字表 [Liste der häufig benutzten Schriftzeichen im modernen Chinesisch] (Yuwen Press, Peking 1988).

⁸ *Korpus-basierte Häufigkeitszählung von Schriftzeichen in periodisiertem Chinesisch*; M. K. M. Chan und B. Z. He, «A Study of the 1,000 Most Frequently Used Chinese Characters and their Simplification», *Journal of the Chinese Language Teachers Association* 23/3 (1988), 49–68; R. M.-W. Choy, *Read and Write Chinese* (China West Book, San Francisco, Califor-

chen vorkamen. Diese dienten als Ausgangspunkt. Weitere 199 kamen hinzu, indem wir Zeichen heranzogen, die in vier dieser Quellen unter den häufigsten 1.000 standen und sich auf zwei weiteren, bei der Originalrecherche nicht herangezogenen, Häufigkeitslisten auf ähnlichen Rangplätzen befanden.⁹ Wiederrum 74 wurden hinzugefügt durch Heranziehen von Zeichen, die in der Reihe der Originalquellen unter den häufigsten 1.000 erschienen und ähnlich hoch auf *beiden* der neuen Listen rangierten, was die Gesamtzahl auf 853 brachte. Zusätzliche 74 Zeichen, die auf wenigstens drei der vier großen Listen unter den häufigsten 1.000 Einträgen erschienen waren, verschafften uns 927.

Bei jedem Schritt auf diesem Weg waren wir bemüht, Willkür zu vermeiden. Die Herausforderung bestand allerdings darin, die Häufigkeitskriterien nur exakt so weit aufzuweichen, dass die von uns benötigte Anzahl von Schriftzeichen erfasst wurde. Bei der Auswahl der verbleibenden 73 Schriftzeichen für die Gesamtzahl von 1.000 hatten wir das Gefühl, dass pädagogischen Belangen und persönlichen Einschätzungen größeres Gewicht zukommen sollte, weil die Verwendung der Häufigkeitskriterien allein einige Anomalien erzeugt hatte, um die sich zu kümmern war. Zum Beispiel diktierte die Häufigkeit, die Zeichen für «Winter» und «Frühling» zu berücksichtigen, aber nicht diejenigen für «Sommer» und «Herbst», dasjenige für «Mama», aber nicht das für «Papa». Daher konsultierten wir eine Liste der 969 Zeichen, die in den ersten vier Grundschuljahren in der Republik China (RC) unterrichtet werden.¹⁰

Von diesen waren 810 genau dieselben wie die 927, die wir allein auf Grundlage der Häufigkeit ausgewählt hatten. Die übrigen 73 Zeichen zogen wir aus der RC-Liste, immer mit einem Blick auf die grundlegenden Häufigkeitslisten. Als zusätzliche Überprüfung der vereinfachten Seite verglichen wir unsere Liste mit einer der Originalquellen, einer Liste der 1.000 am häufigsten verwendeten Schriftzeichen in Lehrbüchern für Grund- und weiterführende Schulen in der Volksrepublik China (VRC).¹¹

Die beiden Listen hatten 904 Zeichen gemeinsam, was den pädagogischen Wert der endgültigen Liste bestätigte. Natürlich wurden alle Einträge sowohl der RC- als auch der VRC-Liste, die es nicht auf unsere Liste der 1.000 meist-

nia 1990); *Chinese Vocabulary Cards* (Far Eastern Publications, Yale University, New Haven, o.J.); Tsai, «Frequency of Usage and Number of Strokes of Chinese Characters». Hinweis: Choys Häufigkeitsdaten scheinen einer Studie von Chen Hegin aus dem Jahre 1928 entnommen zu sein.

⁹ Siehe *Häufigkeitwörterbuch des modernen Chinesisch*; Da, «Modern Chinese Character Frequency List».

¹⁰ «Target Characters by School Grade: Taiwan», aufgezählt bei J. Lau at 黃橋 [Yellow Bridge] <<http://www.yellowbridge.com/language/fc-options.php?deck=tw>>.

¹¹ Vgl. Chan und He, «A Study of the 1,000 Most Frequently Used Chinese Characters».

verwendeten Schriftzeichen geschafft hatten, an anderer Stelle in die Hauptliste der 3.000 übernommen. Viele von ihnen sind Teil der 500 ergänzenden Schriftzeichen, die sich in Band 1 sowohl des vereinfachten als auch des traditionellen Kursus befinden.

DIE GRUNDLAGEN DER METHODE

Es gibt keine bessere Weise, die auf den folgenden Seiten angewandte Methode zu verstehen, als mit ihrer Anwendung zu beginnen. Trotzdem haben die Leser ein Recht darauf zu erfahren, worauf sie sich einlassen. Also erscheint eine kurze Erläuterung angebracht.

Zunächst einmal bestehen alle Zeichen aus Einzelteilen oder «Primitiveelementen», wie wir sie hier nennen werden. Bei ihnen handelt es sich um die grundlegenden Bausteine, aus denen alle Zeichen aufgebaut werden. Mehr als 200 hat man als «Radikale» isoliert, anhand derer Zeichenwörterbücher organisiert werden. Es gibt jedoch noch viele weitere. Auch einzelne Schriftzeichen können als Primitivelemente in anderen, komplizierteren Schriftzeichen dienen. Wenn man ernsthaft entschlossen ist, Chinesisch schreiben zu lernen – und nicht nur eine kleine Anzahl von Zeichen für Schulzwecke auswendig lernen will – ist es sinnvoll, diese Komponenten vollständig auszunutzen, indem man die Schriftzeichen in der für das Gedächtnis am besten geeigneten Reihenfolge anordnet.

Deswegen beginnt dieser Kursus mit einer Handvoll unkomplizierter Primitivelemente und kombiniert sie zu so vielen Zeichen wie möglich. Dann werden der Mischung neue Elemente hinzugefügt, jeweils nur einige auf einmal, was das Erlernen neuer Zeichen gestattet – und so weiter, bis die ganze Liste erschöpft ist. Diese Vorgehensweise hat einige wichtige Vorteile. Nicht zuletzt verstärkt das Erlernen neuer Elemente und Schriftzeichen so unweigerlich auch die Kenntnis des bisher Gelernten.

Da wir den Kurs in zwei Bücher von jeweils 1.500 Zeichen aufteilen und die wichtigsten 1.000 Zeichen im ersten Band behandeln, werden nicht alle Zeichen, die zum jeweiligen Zeitpunkt erlernt werden könnten, auch tatsächlich in ihrer logischen Reihenfolge vorgestellt. Einige von ihnen sparen wir für später auf. Darin liegt auf lange Sicht keine wirkliche Einschränkung der Effizienz. Vielmehr ist es Folge davon, weniger häufig verwendete Zeichen erst in Band 2 zu behandeln.

Jedem Primitivelement wird zunächst ein eigenes konkretes Bild zugewiesen. Im Anschluss daran werden die Bilder zu Gesamtarrangements angeordnet, welchen wir wiederum eine Definition geben – jeweils ein einmaliges «Schlüsselwort», das für jedes Zeichen benannt wird. Das Schlüsselwort soll eine der Hauptbedeutungen des Schriftzeichens erfassen, oder wenigstens eine

seiner wichtigeren Bedeutungen. Häufig ist es konkret und optisch suggestiv, aber es kann auch konzeptionell und abstrakt sein. In jedem Fall bereitet das Schlüsselwort, oder seine Verwendung in einem vertrauten deutschen Ausdruck, dem Zusammensetzen der Elemente zu einer einzigen «Erzählung» die Bühne. Wie Sie sehen werden, zielen die Erzählungen darauf ab, Ihre Fantasie herauszufordern und Sie nahe genug an das Schriftzeichen heranzubringen, um Sie Freundschaft mit ihm schließen, es Sie überraschen, inspirieren, aufklären, herausfordern und verführen zu lassen, Sie zum Lächeln, Schaudern oder anderen emotionalen Reaktionen zu veranlassen und so auf diese Weise das Bilderwerk im Gedächtnis zu verankern.

Das ganze Vorgehen bedient sich eines Phänomens, das wir *erfinderisches Gedächtnis* nennen können – womit wir die Fähigkeit meinen, sich an Bilder zu erinnern, die ausschließlich im Geiste entstanden sind, ohne dass tatsächliche oder erinnerte optische Reize hinter ihnen stünden. Wir sind an Hügel und Straßen gewöhnt, an Gesichter von Menschen und an Silhouetten von Städten, an Blumen, Tiere und die Phänomene der Natur, die mit dem *optischen Gedächtnis* in Verbindung stehen. Und obwohl sich nur ein Bruchteil des Gesehenen ohne weiteres wieder abrufen lässt, gehen wir davon aus, dass wir uns – ein rechtes Maß an Aufmerksamkeit vorausgesetzt – an alles erinnern können, was wir wollen. Diese Zuversicht kommt in der Welt der Schriftzeichen abhanden. Sie weisen im allgemeinen einen bemerkenswerten Mangel an Verbindungen zu normalen optischen Mustern auf, mit denen wir umgehen könnten. Es ist jedoch möglich, die Macht der Fantasie dafür zu nutzen, Zeichenelemente – die das optische Gedächtnis zu erinnern eingeräumtermaßen schlecht ausgestattet ist – mit Bedeutungen zu versehen. Tatsächlich tun dies die meisten Schüler des chinesischen Schriftsystems von Zeit zu Zeit eigenständig und entwerfen ihre eigenen fantasievollen Hilfsmittel, ohne aber je einen organisierten Verwendungsansatz zu entwickeln.

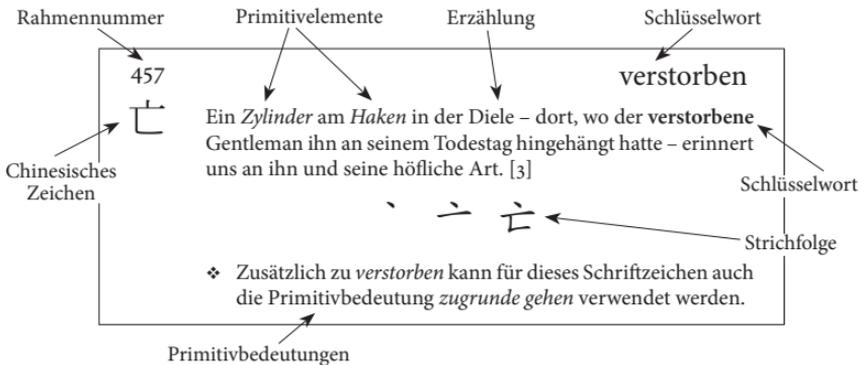
Die Erzählungen und Entwürfe, denen Sie auf diesen Seiten begegnen werden, sind alle mit Wörtern gezeichnet; Sie werden keine Abbilder oder Cartoons finden, die Ihre Fantasie beim Umgang mit der bereitgestellten Information kontrollieren oder begrenzen. Es gibt keine richtige Weise, sich Dinge vorzustellen – alleiniges Kriterium ist, dass es für Sie funktioniert (obwohl wir häufig Anregungen geben werden). Das Einzige, was Sie tatsächlich zu zeichnen aufgefordert werden, sind die Schriftzeichen selbst. Was Sie aber *sehen*, wenn Sie Ihre Zeichnung anfertigen, wird ganz allein Ihnen überlassen bleiben und mit größter Sicherheit anders sein als das, was Gelehrte und Historiker sehen, wenn sie die Zeichen analysieren. Eine ganze Fantasiewelt wird für Sie aus den Primitivelementen entstehen. Je lebhafter Sie sich die Dinge vorstellen, die diese Welt bewohnen, desto weniger werden Sie wiederholen müssen, was

Sie gelernt haben. Viele, falls nicht gar die meisten, der Schriftzeichen können so bei der ersten Begegnung erlernt werden – ohne sie später noch einmal auf andere Weise als durch normale Verstärkung infolge tatsächlichen Benutzens einpauken zu müssen.

Während Sie die Zeichen dann in der Praxis zunehmend öfter schreiben, werden Sie feststellen, dass sie sich fast wie von selbst schreiben, sobald Sie den Stift auf das Papier setzen – ganz ähnlich, wie Ihnen das Alphabet bereits jetzt von der Hand geht. Wie wir zuvor erwähnt hatten, werden Sie mit der Zeit bemerken, dass der Großteil des Bilderwerks sowie die meisten Schlüsselwort-Bedeutungen ihren Zweck irgendwann erfüllt haben und aus dem aktiven Gedächtnis verblasen. Manche hingegen, so sollten wir Sie warnen, werden für immer bei Ihnen bleiben.

WIE DIESES BUCH ANGELEGT IST

Zwar werden Sie auf jedem Schritt des Weges geführt, aber einige Dinge über die Gestaltung dieses Buches sollen vorausgeschickt sein. Wir haben Zeichengruppen zu Lektionen verschiedener Länge zusammengestellt. Viele, aber nicht alle, legen einen Schwerpunkt auf eine bestimmte Klasse von Primitivelementen. Damit ist lediglich beabsichtigt, die Monotonie ein wenig aufzubrechen und Ihnen ein Gefühl für Ihren Gesamtfortschritt zu geben. Jedes einzelne Schriftzeichen wird einen eigenen Rahmen bekommen, der so aussieht:



Das Ziel besteht nun nicht einfach darin, sich eine feste Anzahl von Schriftzeichen einzuprägen. Vielmehr soll man erlernen, *wie* man sich an sie (und an andere, die in diesem Kursus nicht vorkommen) erinnert. Deshalb umfasst dieses Buch drei Teile. Der erste, *Erzählungen*, bietet eine vollständige assozia-

tive Erzählung für jedes Zeichen. Indem wir die Aufmerksamkeit des Lernenden zumindest während des Lesens der Erläuterung und des Beziehens auf die geschriebene Zeichenform anleiten, erledigen wir einen Großteil der Arbeit, wemgleich der Lernende dabei bereits ein Gefühl für die Methode erwirbt. Im nächsten Teil, *Entwürfe*, werden nur skelettartige Vorgaben für Erzählungen präsentiert, was es der Leserin überlässt, die Details anhand ihrer persönlichen Erinnerungen und Fantasie auszufüllen. Der letzte Teil, *Elemente*, umfasst den größten Teil des Buches und stellt lediglich das Schlüsselwort sowie die Primitivbedeutungen bereit. Das wird den Lernenden den Rest des Prozesses überlassen.

Die Strichfolgen sind in einem handschriftlichen Zeichensatz dargestellt. Hin und wieder werden Sie Abweichungen zwischen der gedruckten und der handgeschriebenen Form ein- und desselben Schriftzeichens bemerken. Das beruht zum einen darauf, dass historische Varianten mancher Zeichen, insbesondere auf der traditionellen Seite, allgemein gebräuchlich sind. Zum anderen ist nie eine strikte Standardisierung der Formen erfolgt. Ein Element tritt innerhalb desselben chinesischen Zeichensatzes gelegentlich variierend auf. Anstatt jedes Mal gesondert darauf hinzuweisen, und um dem Nutzer unnötige Frustration zu ersparen, haben wir allen Zeichen eine durchgängige Form gegeben, sofern nicht die allgemeine Verwendungsweise dagegen sprach. Am besten ist man sich solcher Zeichen- und Zeichensatz-Unstimmigkeiten von Anfang an bewusst, da man früher oder später in gedruckter Form auf sie stoßen wird und daher wissen muss, wie man mit ihnen umgeht. Auf jeden Fall empfehlen wir, dass Sie sich als Schreibmuster an die handschriftlichen Formen halten.

Band 2, also die zweiten 1.500 Schriftzeichen, wird so angeordnet sein, dass jene Leser, die beide Bände zugleich durcharbeiten wollen, auch so werden vorgehen können. Die ersten 55 Lektionen von Band 2 werden nur Schriftzeichen enthalten, die sich aus in den entsprechenden Lektionen von Band 1 behandelten Primitivelementen zusammensetzen werden. Die übrigen 194 Zeichen werden in neuen Lektionen behandelt werden und die Einführung neuer Primitivelemente erfordern.

Am Ende jedes Bandes befinden sich jeweils fünf Indizes; jene in Band 2 beziehen sich kumulativ auf den gesamten Kurs. Index I zeigt alle Zeichen in ihrer handschriftlichen Form und der Reihenfolge, in der sie in diesem Buch vorgestellt werden. Da Unstimmigkeiten mit den gedruckten Formen vorkommen, tut der Lernende gut daran, im Zweifelsfall diesen Index zu konsultieren. Unter jedem Schriftzeichen in Index I findet sich seine Aussprache, die hier zu Nachschlagzwecken aufgeführt wird. Die in Index II zusammengetragene Liste von eigens als Primitiven ausgesonderten Elementen beschränkt sich auf

Grundelemente, die ihrerseits keine Schriftzeichen sind oder zumindest in diesem Kursus nicht als solche behandelt werden. Index III ordnet die Zeichen zunächst nach der Strichzahl und dann nach ihrem ersten Strich. Index IV sortiert die Schriftzeichen nach ihrer Aussprache und soll die Suche nach einem bestimmten Zeichen erleichtern. Schließlich enthält Index V alle Schlüsselwörter und Primitivbedeutungen.

ABSCHLIESSENDE ANMERKUNGEN

Bevor Sie dem Kurs der kommenden Seiten folgen, möchten wir Ihre Aufmerksamkeit noch auf einige letzte Punkte lenken. Seien Sie zunächst davor gewarnt, die Sache zu schnell anzugehen. Es darf nicht angenommen werden, die ersten Zeichen könnten aufgrund ihrer großen Einfachheit hastig übergangen werden. Die hier dargelegte Methode muss Schritt für Schritt erlernt werden, damit Sie sich nicht später gezwungen sehen, zu den ersten Anfängen zurückzukehren und von vorne zu beginnen. Circa 20 bis 25 Zeichen pro Tag sollten sich als nicht übermäßig erweisen für jemanden, der täglich nur ein paar Stunden auf das Lernen verwenden kann. Wenn Sie sie in Vollzeit studieren wollten, bestünde kein Grund, warum Sie nicht alle 1.500 Zeichen aus Band 1 innerhalb von vier bis fünf Wochen erfolgreich erlernen könnten sollten. Eine derartige Behauptung wird bei erfahrenen Lehrern zwangsläufig eher hochgezogene Augenbrauen als hochfliegende Hoffnungen hervorrufen, aber Heisigs eigene Erfahrungen mit den japanischen Kanji und Berichte von Studenten aus aller Welt bestätigen diese Einschätzung. Auf jeden Fall sollten Sie, sobald Sie die ersten 200 Zeichen erlernt haben, eine der Ihnen zur Verfügung stehenden Zeit angemessene Geschwindigkeit ermittelt haben.

Zweitens sollte der wiederholte Rat, die Zeichen mit Block und Bleistift zu studieren, ernstgenommen werden. Zwar erfordert, wie Sie bald herausfinden werden, das bloße Einprägen der Zeichen nicht, dass diese dabei auch geschrieben werden. Es steht Ihnen jedoch wirklich kein besserer Weg zur Verfügung, das ästhetische Erscheinungsbild Ihrer Schrift zu verbessern und ein «natürliches Gefühl» für das Fließen der Zeichen zu erwerben, als sie zu schreiben. Die Methode dieses Kurses wird Ihnen die Mühe ersparen, dasselbe Zeichen zum Zwecke des Lernens immer und immer wieder zu schreiben. Aber sie wird Ihnen nicht das flüssige Schreiben vermitteln, das nur mit konstanter Übung einhergeht. Falls Stift und Papier unpraktisch sind, können Sie sich immer mit einer Handfläche behelfen, wie es die Chinesen selbst auch tun. Sie bietet einen praktischen rechteckigen Platz, um Schriftzeichen mit Ihrem Zeigefinger nachzuzeichnen, während Sie im Bus sitzen oder die Straße entlang gehen.

Drittens werden die Zeichen am besten wiederholt, indem man mit dem Schlüsselwort beginnt, von dort zur entsprechenden Erzählung fortschreitet

und dann das Zeichen selbst schreibt. Wenn Sie diese Schritte erst einmal leisten können, folgt die umgekehrte Reihenfolge ganz von selbst. Hierüber wird später im Buch noch mehr gesagt werden.

Viertens ist es wichtig zu beachten, dass die beste Reihenfolge zum *Erlernen* der Zeichen keineswegs auch die beste Reihenfolge ist, *sich an sie zu erinnern*. Sie müssen vielmehr abrufbar sein, wann und wo man auf sie stößt, und nicht in der Abfolge, in der sie hier präsentiert werden. Aus diesem Grunde werden in Lektion 5 Empfehlungen für das Erstellen von Lernkarten zur zufälligen Wiederholung gegeben werden.

Letztens weiß vielleicht nur jemand, der die Methode vollständig angewandt hat, zu schätzen, wie wahrhaft unkompliziert und naheliegend sie ist, und wie zugänglich für jeden auch bloß durchschnittlichen Studenten, der nur bereit ist die nötige Zeit und Arbeit zu investieren. Aber während die Methode zwar *einfach* ist und einen großen Teil an Ineffizienz beseitigt, ist die Aufgabe immer noch keine *leichte*. Sie erfordert so viel Durchhaltevermögen, Konzentration und Fantasie, wie man nur aufzubringen vermag. Auch davon sind wir überzeugt.

DANKSAGUNGEN

Wir möchten Robert Roche unsere Dankbarkeit für seine großzügige Unterstützung ausdrücken, die es uns ermöglicht hat, diese Bücher fertigzustellen. Auch danken wir ihm für den konstanten Anreiz und die vielen nützlichen Vorschläge, die er uns in den vergangenen Jahren gegeben hat. Ein besonderes Dankeswort auch an die Mitarbeiter und Forscher des *Nanzan Institute for Religion and Culture*. Sie haben die Hilfsmittel und das Umfeld zur Verfügung gestellt, eine schwierige Aufgabe zu erleichtern. Gleiches gilt für die *Brigham Young University Hawaii*, die unsere Zusammenarbeit in *Nanzan* während des Wintersemesters 2007 einfacher gemacht hat. Von jenen, die diesem Vorhaben ihr Fachwissen zur Verfügung gestellt haben, waren Tsu-Pin Huang und Dr. Yifen Beus besonders hilfsbereit und großzügig mit ihrer Zeit. Schließlich möchten wir die Unterstützung und das Interesse hervorheben, das Pat Crosby, Keith Leber und die Redaktion der *University of Hawai'i Press* gezeigt haben.

James W. Heisig
 Timothy W. Richardson
 Nagoya, Japan, den 9. August 2007

Erzählungen

LEKTION 1

BEGINNEN WIR MIT einer Gruppe von 15 Schriftzeichen, die Ihnen wahrscheinlich alle schon vor dem ersten Aufschlagen dieses Buchs bekannt gewesen sind. Jedes Zeichen ist mit einem Schlüsselwort versehen, das seine Grundbedeutung angibt. Einige Zeichen werden uns später mit anderer Bedeutung auch als sogenannte Primitivelemente bei der Zusammensetzung anderer Zeichen helfen. Obwohl es in dieser Phase noch nicht erforderlich ist, sich die besonderen Primitivbedeutungen jener Zeichen einzuprägen, fügen wir jeweils hinter einem Sonderzeichen (❖) eine besondere Anmerkung ein, um Sie auf die veränderte Bedeutung aufmerksam zu machen.

Die *Anzahl der Striche* ist am Ende jeder Erklärung in eckigen Klammern angegeben. Ihr folgt die *Strichfolge* beim Schreiben. Es kann nicht hinreichend betont werden, wie wichtig es ist, jedes Zeichen in seiner korrekten Abfolge schreiben zu lernen. So einfach diese ersten Zeichen auch erscheinen mögen, sollten sie doch alle mit Block und Bleistift studiert werden, damit man es sich von Anfang an in Fleisch und Blut übergehen lässt.

Noch eine Anmerkung zum Schluss: Beachten Sie bitte, dass jedes Schlüsselwort mit Bedacht gewählt worden ist. Sie sollten es daher unbedingt unverändert lassen, um spätere Verwirrung zu vermeiden.

1

eins

—

Bei den chinesischen Schriftzeichen ist das Zahlzeichen **eins** auf die Seite gelegt – anders als die aufrecht stehende römische Ziffer 1. Wie Sie erwarten würden, wird es von links nach rechts geschrieben. [1]

—

- ❖ Bei der Verwendung dieses Zeichens als Primitivelement beachten wir die Bedeutung des Schlüsselworts nicht länger, und der einzelne waagerechte Strich erhält – abhängig von seiner Position – die Bedeutung *Fußboden* oder *Zimmer-*

decke: Über einem anderen Primitivelement bedeutet er *Zimmerdecke*, unter einem anderen Element *Fußboden*.

Nehmen Sie sich in diesem ersten Rahmen einen Moment Zeit, um sich zu vergewissern, dass Sie den Unterschied zwischen Schlüsselwörtern und Primitivbedeutungen verstehen. Das SCHLÜSSELWORT steht für die tatsächliche Bedeutung des Zeichens. PRIMITIVBEDEUTUNGEN – die aus dem Schlüsselwort, der Erzählung oder der Form des Zeichens selbst gewonnen werden – kommen hin und wieder dazu, um das Bild eines Schriftzeichens konkreter auszugestalten, wenn es als Bestandteil eines anderen Schriftzeichens fungiert. Sie werden bald feststellen, wie sehr diese Primitive Ihre Optionen beim Erfinden einprägsamer Erzählungen vermehren. Merken Sie sich nur, dass AUSSCHLIESSLICH das Schlüsselwort die eigentliche Bedeutung des Zeichens wiedergibt; Primitivbedeutungen existieren lediglich, um beim Erlernen weiterer Schriftzeichen zu helfen.

2

zwei

So, wie die römische Ziffer II das Zahlzeichen I verdoppelt, ist auch das Schriftzeichen für *zwei* eine schlichte Verdopplung des waagerechten Strichs der *Eins*. Die Schreibfolge verläuft von oben nach unten, wobei der erste Strich ein wenig kürzer ist. [2]

3

drei

Und so einfach, wie das römische Zahlzeichen III die I verdreifacht, tut es auch das Schriftzeichen für *drei* mit dem waagerechten Strich. Denken Sie beim Schreiben an « $1 + 2 = 3$ » ($一 + 二 = 三$), um den mittleren Strich kürzer zu halten. [3]

4

vier

Dieses Schriftzeichen setzt sich aus zwei Primitivelementen zusammen: *Mund* □ und *Menschenbeinen* 儿, die uns beide in

künftigen Lektionen begegnen werden. Da wir davon ausgehen, dass Sie bereits wussten, wie man dieses Zeichen schreibt, werden wir die mit ihm verbundene «Erzählung» fürs Erste übergehen.

Beachten Sie, wie der zweite Strich von links nach rechts und dann von oben nach unten geschrieben wird. Das stimmt mit dem überein, was wir bereits bei den ersten drei Zahlen beobachtet haben. So können wir ein allgemeines Prinzip feststellen, das Sie später beim Schreiben komplizierterer Zeichen im Hinterkopf behalten sollten: SCHREIBEN SIE VON NORDEN NACH SÜDEN, VON WESTEN NACH OSTEN, VON NORDWESTEN NACH SÜDOSTEN. [5]

1 𠄎 𠄎 𠄎 𠄎

5

fünf

五

Wie bereits bei *vier*, werden wir das Erlernen der Primitiv Elemente in diesem Schriftzeichen auf später verschieben. Achten Sie darauf, wie das im vorigen Rahmen gelernte allgemeine Prinzip auch beim Schreiben des Zeichens für **fünf** Anwendung findet. [4]

一 丅 𠄎 五

6

sechs

六

Die Primitiv Elemente sind *Zylinderhut* und *Tierbeine*. Einmal mehr übergehen wir sie zunächst. [4]

、 一 六 六

7

sieben

七

Beachten Sie, wie der erste Strich deutlich durch den zweiten «schneidet». Das unterscheidet **sieben** vom Schriftzeichen für *altertümlicher Löffel* 匕 (RAHMEN 419), bei dem der waagerechte Strich entweder früher endet oder sich, abhängig von dem verwendeten Zeichensatz, nur knapp über den senkrechten Strich erstreckt. [2]

一 七

- ❖ Als Primitiv nimmt dieses Zeichen die Bedeutung *gewürfelt* an, soll heißen: «*in Würfelchen geschnitten*». Das ist zum einen stimmig mit der Schreibweise dieses Zeichens und wird zum anderen seiner Nähe zu jenem für *schneiden* 切 gerecht, das wir in einer späteren Lektion lernen werden (RAHMEN 81).

8

acht

八

So, wie die arabische Zahl «8» sich aus einem kleineren und einem größeren Kreis zusammensetzt, besteht das Schriftzeichen für **acht** aus einem kürzeren und einem längeren Strich, die einander zuneigen, sich aber nicht berühren. Und ebenso, wie die liegende **Acht** ∞ das mathematische Zeichen für «unendlich» ist, kommt dem sich unter den beiden Strichen eröffnende Raum im Chinesischen bisweilen die Bedeutung etwas «Allumfassenden» zu.

Beachten Sie, wie das gedruckte Zeichen links und das handgeschriebene unten sich von der Form her ein wenig unterscheiden. Vergewissern Sie sich, dass Sie die handgeschriebene Form imitieren, wenn Sie das Schreiben üben. [2]

八 八

9

neun

九

Wenn Sie sich die Strichfolge dieses Schriftzeichens sorgfältig einprägen, werden Sie es später mühelos vom Zeichen für *Kraft* 力 (RAHMEN 687) unterscheiden können. [2]

九 九

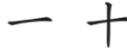
- ❖ Als Primitiv werden wir dieses Zeichen mit der Bedeutung *Kegler*, *Kegelbahn* oder einfach *kegeln* verwenden. Das rührt zum einen von den *neun* Kegeln her, zum anderen von der graphischen Ähnlichkeit des Zeichens mit einem Kegler. Schauen Sie, wie er mit geübtem Arm die Kugel auf die Bahn bringt.

10

zehn



Drehen Sie dieses Schriftzeichen um 45° in eine beliebige Richtung, und Sie erhalten das x der römischen Ziffer **zehn**. [2]



- ❖ Als Primitiv behält dieses Zeichen manchmal seine Bedeutung *zehn*, bei anderer Gelegenheit wird es zu einer *Nadel*, was sich vom Zeichen für *Nadel* 針 (RAHMEN 264) ableitet. Da das Primitiv im Schriftzeichen selbst vorkommt, besteht kein Anlass zur Sorge, man könnte beide miteinander verwechseln. Auf diese Weise werden wir sogar regelmäßig verfahren.

11

Mund



Wie etliche der ersten Zeichen, die wir lernen, ist das Schriftzeichen für **Mund** ein eindeutiges Piktogramm (Sinnbild). Da es in der Welt der Zeichen keine runden Formen gibt, muss der Kreis mittels eines Quadrats dargestellt werden. [3]



- ❖ Als Primitiv bedeutet diese Figur ebenfalls *Mund* oder *Mündung*. Die volle Bandbreite von Bildern, an die das denken lässt, kann für die Primitivbedeutung herangezogen werden: eine Öffnung oder ein Eingang zu einer Höhle, einer Flasche oder einem Schacht, eine *Flussmündung* – sowie eben auch die größte Öffnung im Kopf.

12

Tag



Dieses Zeichen soll ein Piktogramm der Sonne abgeben. Wenn wir uns daran erinnern, was wir im vorigen Rahmen über runde Formen gesagt haben, können wir leicht den Kreis und das große Lächeln ausmachen, die unsere einfachsten Abbildungen der Sonne kennzeichnen. Zur gedanklichen Verknüpfung mit dem Schlüsselwort müssen Sie nun nur noch an den schönsten aller **Tage** denken, den **Sonn-Tag**! [4]

丨 冂 月 日

- ❖ Als Primitivelement kann dieses Zeichen entweder *Sonne*, *Tag* oder *plappernde beziehungsweise trällernde Zunge* bedeuten. Letztere Bedeutung rührt von einem alten Schriftzeichen außerhalb der Standardliste her. Es bedeutet so etwas wie «Redensart» (siehe RAHMEN 1499) und wird nahezu gleich geschrieben, bis auf den Umstand, dass letzteres etwas quadratischer ist (𠄎) als die *Sonne* (日). Auf jeden Fall wird sich als Primitivelement die Form entsprechend ihrer Position in dem Gesamtzeichen ändern, und die Unterscheidung damit gleichgültig werden.

13

Monat

月

Dieses Schriftzeichen ist ein Abbild des Mondes, wobei die beiden waagerechten Linien linkes Auge und Mund des sagenumwobenen «Mannes im Mond» darstellen sollen. (Die Chinesen sehen im Mond zwar eigentlich einen Hasen, aber es wäre ein wenig zu weit hergeholt, einen solchen in dem Zeichen finden zu wollen.) Und bei einem **Monat** handelt es sich natürlich um einen Zyklus eben dieses Mondes. [4]

丿 月 月 月

- ❖ Als Primitivelement kann das Zeichen die Bedeutung *Mond*, *Körperteil* oder *Fleisch* annehmen. Der Grund für die letzten beiden Bedeutungen wird in einem späteren Kapitel erläutert.

14

Reisfeld

田

Als ein weiteres Piktogramm sieht dieses Zeichen so aus wie ein in vier Parzellen unterteiltes **Reisfeld** aus der Vogelperspektive. Achten Sie beim Schreiben sorgfältig auf die Strichfolge. Sie werden feststellen, dass sie vollkommen mit dem in RAHMEN 4 dargelegten Prinzip in Einklang steht. [5]

丨 冂 月 田 田

- ❖ Wenn das Zeichen als Primitivelement benutzt wird, dann am häufigsten mit der Bedeutung *Reisfeld*. Hin und wieder wird es jedoch auch für *Gehirn* stehen, weil es ein wenig an das Gewirr aus grauen Zellen erinnert, das sich unter unser Schädeldach schmiegt.

15

Auge



Wenn wir hier einmal mehr die Ecken abrunden und die Mittelstriche in Form einer Iris biegen, erhalten wir ein Gebilde, das einem **Auge** ähnelt. [5]



- ❖ Als Primitiv behält das Schriftzeichen die Bedeutung *Auge*, oder genauer gesagt eines *Augapfels*. Im Umfeld eines komplexen Schriftzeichens kann das Primitiv auf die Seite gedreht sein (𠄎) und die zusätzliche Bedeutung eines *Netzes* annehmen.

Obwohl nur zehn der in dieser Lektion behandelten 15 Schriftzeichen förmlich als Primitivelemente – diejenigen Elemente, aus denen sich weitere Zeichen zusammenfügen – angeführt worden sind, können auch einige der anderen bisweilen diese Funktion übernehmen. Das wird allerdings nicht so häufig geschehen, als dass es sich rechtfertigen ließe, sie eigens als Primitivelemente zu lernen und mit einer besonderen Bedeutung zu belegen. Anders ausgedrückt: Wird ein bereits erlerntes Zeichen in einem anderen verwendet, behält es die Bedeutung seines Schlüsselworts, sofern wir ihm keine spezielle Bedeutung als Primitiv zugewiesen haben. Auch in solchen Fällen kann jedoch ebenso die ursprüngliche Schlüsselwort-Bedeutung Verwendung finden.

LEKTION 2

IN DIESER LEKTION erfahren wir nun genauer, was ein «Primitivelement» ist, indem wir die ersten 15 Schriftzeichen als Bauteile beim Zusammenfügen neuer Schriftzeichen benutzen (16 neuer Zeichen, um exakt zu sein.) Wenn die Primitivbedeutung vom Schlüsselwort abweicht, können Sie zum ursprünglichen Rahmen zurückkehren, um Ihr Gedächtnis aufzufrischen. Von jetzt an sollten Sie jedoch immer gleich *sowohl* das Schlüsselwort *als auch* die Primitivbedeutung jedes neuen Zeichens auswendig lernen. Index II enthält eine vollständige Liste aller Primitivelemente in diesem Buch.

16

altertümlich

古

Die Primitivelemente, aus denen sich dieses Zeichen zusammensetzt, sind *zehn* und *Mund*. Aber vielleicht finden Sie es leichter, es sich als Piktogramm eines Grabsteins mit einem Kreuz darauf zu merken. Denken Sie einfach zurück an einen der Friedhöfe, die sie früher besucht haben – oder besser noch: auf denen Sie als Kind zu spielen pflegten – mit **altertümlichen** Gruffiguren und Inschriften auf den Grabsteinen.

Eine solche Abkehr von den Primitivelementen zugunsten eines Piktogramms wird sich auf diesen frühen Stufen hin und wieder ergeben, und danach fast nie mehr. Machen Sie sich also keine Sorgen, Sie könnten Ihr Gedächtnis mit zu vielen «Zeichen-Zeichnungen» verstopfen. [5]

一 十 十 古 古

- ❖ Wenn es als Primitivelement verwendet wird, behält dieses Zeichen die Bedeutung des Schlüsselworts *altertümlich*, aber Sie sollten besondere Sorgfalt darauf verwenden, diesen abstrakten Begriff so anschaulich wie möglich zu gestalten.

17

leichtsinnig

胡

Sorgfalt in allen Dingen gehört zu den alten Tugenden. Die **Leichtsinnigeren** unter uns, die der Nachlässigkeit fröhnen, halten Sorgfalt allerdings für eine *altertümliche* Verhaltensweise,

die ihnen einmal im *Mondschein* begegnen kann – zusammen mit den vermeintlich *altertümlichen* Gestalten, die nicht so **leichtsinnig** und unverantwortlich sind wie sie selbst. (Noch anschaulicher können Sie werden, indem Sie sich vorstellen, wie die **Leichtsinnigen** die *Altertümlichen* gleich ganz «auf den *Mond* schießen».) [9]

古 胡

18

吾

ich (literarisch)

Für das Wort **ich** gibt es eine ganze Reihe von Zeichen, aber dieses ist im Chinesischen auf den **literarischen** Gebrauch beschränkt. Wir brauchen also eine hinreichend hochgestochene Konnotation für das Schlüsselwort, wobei uns die Bedeutung eines «wahrnehmenden Subjekts» gerade recht kommt. Nun ist derjenige Ort unseres Körpers, an dem sich die fünf Sinne der Wahrnehmung konzentrieren, der Kopf – er weist nicht weniger als *fünf Mündungen* auf: zwei Nasenlöcher, zwei Ohren und einen Mund. Daher ergeben *fünf Mündungen* = **ich**. [7]

一 丁 万 五 吾 吾 吾

19

朋

Gefährte

Die erste **Gefährtin**, die Gott schuf, war der biblischen Geschichte nach Eva. Als Adam sie erblickte, rief er laut aus: «*Fleisch* von meinem *Fleische!*» Und das ist genau das, was uns dieses Zeichen mit seinen vielen Strichen erzählt. [8]

月 朋

20

明

hell

Unter den **hellen** Lichtern der Natur gibt es zwei, die Gott laut biblischem Mythos am Firmament befestigt hat: Die Sonne, um den *Tag* zu regieren, und den *Mond*, um über die Nacht zu herrschen. Jedes von ihnen ist zum Repräsentanten einer geläufigen Konnotation dieses Schlüsselworts geworden: Die Sonne,

das **helle** Licht des *Tages*, und der *Mond*, die **helle** Freude des Poeten und des Sehers. [8]

日 明

21

Waren

品

Die Verdreifachung eines einzelnen Elements in diesem Zeichen bedeutet «überall» oder «massenhaft». Wenn wir an **Waren** in der modernen Industriegesellschaft denken, stellen wir uns etwas Massenproduziertes vor – hergestellt für die «Massen» offener Mäuler, die wie Küken in einem Nest darauf warten, alles zu «verbrauchen», was ihres Weges kommt. [9]

口 品 品

22

funkelnd

晶

An was könnte uns das Wort **funkelnd** eher denken lassen als an einen riesigen Kristall? Denn wenn Sie jemals einen Diamanten gegen das Licht gehalten haben, wird Ihnen aufgefallen sein, wie sich jede seiner Facetten in eine kleine *Sonne* verwandelte. Dieses Zeichen ist das Bild einer winzigen *Sonne* an drei Stellen (soll heißen: «überall»), um zu zeigen, dass ein solch **funkelnder** Kristall die *Sonne* in alle Richtungen bricht. Beachten Sie beim dreimaligen Schreiben des Primitivelements wieder, wie die in RAHMEN 4 gegebene Schreibregel nicht nur für die Striche in jedem einzelnen Element, sondern auch für die Anordnung der Bestandteile des Schriftzeichens als Ganzes gilt. [12]

日 日 晶

23

gedeihlich

昌

Was wir in zwei vorigen Rahmen über die Bedeutung eines verdreifachten Zeichens als «überall» oder «massenhaft» gesagt haben, darf nicht auf die leichte Schulter genommen werden. In diesem Zeichen sehen wir zwei *Sonnen*, eine über der anderen, was – wenn wir nicht aufpassen – im Gedächtnis leicht mit den drei *Sonnen* von *funkelnd* verwechselt werden

kann. Konzentrieren Sie sich wie folgt auf die Anzahl: Da wir von **gedeihlichen** Zeiten auch als sonnigen Zeiten sprechen... wo ließe es sich **gedeihlicher** leben, als unter einem Himmel mit zwei *Sonnen*? Stellen Sie nur sicher, die beiden auch wirklich dort zu SEHEN. [8]

日 昌

24

singen

唱

Dieses Zeichen ist ganz leicht! Sie haben einen *Mund*, der keinen Ton von sich gibt (den Chorleiter) und zwei *Münder mit trällernden Zungen* (der Mindestanzahl für einen Chor). Denken Sie also beim Schlüsselwort **singen** an die Wiener Sängerknaben oder den Chor des Mormonischen Tabernakels, und dieses Schriftzeichen ist für immer das Ihre (siehe RAHMEN 12).

Beachten Sie, dass wir hier auf die ursprünglichen Primitiv-elemente zurückgreifen, anstatt das Schriftzeichen aus dem vorangegangenen Rahmen als Primitiv zu verwenden. Gelegentlich werden Sie das hilfreich finden. [11]

口 唱 唱

25

früh

早

Dieses Schriftzeichen ist ein Bild der ersten Blume des Tages, die wir – aller botanischen Wissenschaft zum Trotz – als *Sonnenblume* identifizieren werden. Denn das Zeichen beginnt mit dem Element *Sonne* und wird von einem Stängel mit Blättern getragen (dem Piktogramm der letzten beiden Striche). Diesmal werden wir das Sinnbild allerdings ignorieren und uns *Sonnenblumen* mit *Nadeln* als Stängeln vorstellen, die man ausrupfen und zum Stopfen seiner Socken verwenden kann.

An die Bedeutung **früh** erinnert man sich leicht, wenn man von der *Sonnenblume* als der **Frühaufsteherin** in einem Sommergarten denkt. Denn die *Sonne* bevorzugt ihre Namensvetterin und bescheint sie mit ihren Strahlen vor allen anderen Gewächsen (siehe RAHMEN 10). [6]

日 旦 早

- ❖ Als Primitivelement erhält das Zeichen die Bedeutung *Sonnenblume*, mit der wir soeben das abstrakte Schlüsselwort *früh* veranschaulicht haben.

26

aufgehende Sonne

旭

Dieses Schlüsselwort lässt sofort an die Inseln im Osten Chinas denken, die damit – aus der Sicht Chinas – zum Land der **aufgehenden Sonne** werden: ein Name, der auch ohne weiteres mit der japanischen Nationalflagge in Verbindung gebracht wird. Aber zurück zu den Primitivelementen: Falls Sie sich schon einmal gefragt haben, warum eigentlich jeden Morgen die *Sonne* wieder aufgeht, sehen Sie hier endlich den kosmischen *Kegler*, der unseren Feuerball am Ende jeder Nacht wieder auf die himmlische Bahn schleudert. [6]

丿 九 九 旭 旭 旭

27

Generation

世

Im Allgemeinen denken wir bei einer **Generation** an einen Zeitraum von dreißig (oder *zehn plus zehn plus zehn*) Jahren. Wenn Sie dieses Zeichen in seiner vollendeten Form – nicht von seiner Strichfolge her – betrachten, werden Sie drei *Zehnen* erkennen. Denken Sie beim Schreiben von den unteren waagerechten Strichen als «Additionslinien», die unter zu summierende Zahlen gezogen werden. Damit ergeben dann *zehn* «plus» *zehn* «plus» *zehn* = dreißig. Es ist mit einem Bleistift übrigens viel leichter gemacht als in einem Buch gelesen. [5]

一 十 廿 廿 世

28

Magen

胃

Für die spezielle Bedeutung der beiden Primitivemente, aus denen dieses Schriftzeichen besteht, werden Sie noch einmal zu RAHMEN 13 und 14 zurückkehren müssen: *Fleisch* (*Körperteil*) und *Gehirn*. Dann verrät die Betrachtung dieses Zeichens